



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

12 (13.1.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-247760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-247760)

Wirtschaftliche Gedächtnis werden Brauch, zu tun, daß für den West, östlichen von Singapur, nicht... Die Einschätzung der japanischen Flottenstärke ist nicht ganz einfach, da die... Die japanische Flotte ist im Vergleich zu den westlichen... Die japanische Flotte ist im Vergleich zu den westlichen... Die japanische Flotte ist im Vergleich zu den westlichen...

Die zerschlagene Rohstoffbasis in Fernost

Verhängnisvolle kriegswirtschaftliche Auswirkung der Japaner in USA

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Singapur, 18. Januar.

In den USA beginnt man Bilanz zu ziehen und die Auswirkungen der bisherigen Rohstoffverluste in Ostasien zu verzeichnen. Wie überwiegend groß der Anteil der südostasiatischen Rohstoffe und Vorräte ist, geht aus folgenden Ziffern hervor: Der Anteil von Südostasien an der Weltproduktion beträgt bei Manisfanten 100 %.

Was bedeutet diese Ziffern? Durch den Verlust der Südostasiatischen Manisfanten, deren Hauptwirtschaftszentrum das hier in japanischen Händen befindet, haben die USA mindestens 50 % ihrer Öl- und Gummi-Importe verloren. Die Schiffe, die Manisfanten transportieren, werden in den USA durch japanische Seemächte kontrolliert.

In Washington verweist man demgegenüber gern auf die Produktion von synthetischen Ölen, die durch die Weiterentwicklung der Kohlenwasserstoffe in den USA erreicht werden können. Diese Kohlenwasserstoffe sind jedoch noch im Anfangsstadium der Entwicklung.

Die Rohstoffverluste werden die Produktionskapazität der USA für die Herstellung von synthetischen Ölen einschränken. Dies wird sich in der Zukunft bemerkbar machen.

Ostasiens größter Oelbunkerhafen in japanischer Hand
— Singapur, 18. Januar.

Mit der Landung auf der Insel Tarakan am 1. Januar haben die Japaner einen entscheidenden Schritt zur Eroberung der Ostasien-Rohstoffbasis getan. Tarakan ist ein wichtiger Oelbunkerhafen.

Der Sprecher des Tokioer Nachrichtenbüros hat erklärt, daß die Besetzung von Tarakan ein wichtiger Schritt zur Sicherung der japanischen Oelversorgung ist.

Die amerikanische Journalistin, die in Tokio ist, berichtet, daß die amerikanische Regierung die Besetzung von Tarakan als eine ernste Bedrohung der amerikanischen Rohstoffversorgung ansieht.

Antibritische Strömungen in Südafrika
— Johannesburg, 18. Januar.

Als einer der Berichterstatter hat der Sekretär der Südafrikanischen Union erklärt, daß die britische Herrschaft in Südafrika immer weniger beliebt ist. Die Südafrikaner fordern mehr Selbstbestimmung.

Die Entlohnung dieser zusätzlichen Verwendungsmöglichkeiten ist gering, der Lohn der Insel, zum größten Oelbunkerhafen Ostasiens geworden, in dem sich u. a. auch die nordamerikanischen und englischen Kriegsschiffe mit Treibstoff versorgen.

Die Leimrute für Ibero-Amerika

Japanische Warnungen an die Rio-Konferenz
— Tokio, 12. Januar.

Die japanische Presse nimmt in einer Reihe von Artikeln direkten oder indirekten Bezug auf die bevorstehende Konferenz der Ibero-amerikanischen Staaten in Rio de Janeiro.

So schreibt „Dzschin“ u. a. nachdem mit dem Fall Donatons, Manila und demnach mit Singapur das einzige mögliche Ergebnis der Verhandlungen...

— Berlin, 12. Jan.

Weder die an einigen Stellen der Front vorhandenen zahlenmäßigen Überlegenheiten der Bolschewiken, noch Räte und Scherztreiben verhindern den Kampfeswillen der deutschen Truppen zu brechen.

So waren am 10. Januar japanische Truppen südlich des Jansen-Sees ansetzende Bolschewiken, die zwischen deutschen Stützpunkten durchgedrungen sind, im Gegenstoß zurück. Dabei wurden mehrere Schützenkompanien, die mit Panzerabwehrern ausgerüstet waren, als Beute erbeutet.

Ebenfalls riefen die Bolschewiken einen deutschen Divisionsstab ins Haus, um die dortigen Verhältnisse zu kontrollieren.

Der italienische Wehrmachtbericht

(Zusammenfassung der RMN)
— Rom, 12. Januar.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Seitige Angriffe auf die Stützpunkte im Gebiet von Gallin liegen auf den vorantastenden Widerstand unserer Soldaten. Schwere Kämpfe finden im Gange.

Die feindlichen Schiffsverluste im Mittelmeer
— Rom, 12. Januar.

In einer amtlichen Darstellung der militärischen Lage werden in Rom heute auf die neuesten Verluste hingewiesen, welche die britische und die USA-Flotte seit dem Beginn der Operationen erlitten haben.

Die amerikanische Journalistin, die in Tokio ist, berichtet, daß die amerikanische Regierung die Besetzung von Tarakan als eine ernste Bedrohung der amerikanischen Rohstoffversorgung ansieht.

„Der Feind hat eine Schlacht verloren“

Europäische Stimmen zur deutschen Wintersachensammlung
— Berlin, 12. Januar.

Der einseitige Erfolg der deutschen Wehrmacht und Wintersachensammlung hat auch außerhalb Deutschlands tiefen Eindruck hinterlassen. Deutsche und europäische Presse haben sich geschlossen über die Leistungen der deutschen Wehrmacht geäußert.

„Popolo di Roma“ schreibt, auf den Appell des Führers habe das deutsche Volk wie mit einer Volkswahl Zustimmung geantwortet. Die Sammlung sei zu einer Volkswahl geworden.

Die amerikanische Journalistin, die in Tokio ist, berichtet, daß die amerikanische Regierung die Besetzung von Tarakan als eine ernste Bedrohung der amerikanischen Rohstoffversorgung ansieht.

ohne Konferenz, daß gemeinsame Oberkommando, ob abzurufen gefährdet ist. Jede Blockade in seinen Bemühungen um Nordamerika vor einer neuen europäischen Schlacht.

„Japan Times“ erklärt, die Ibero-amerikanischen Staaten seien im gegenwärtigen Augenblick auf dem Standpunkt, sich zu überlegen, welchen tatsächlichen Erfolg die USA ihnen bieten können und ob die USA zu hart seien, wie sie vorläufig. Die Teile von der Unbesieglbarkeit der Vereinigten Staaten sei ein Mythos wie die Unbesieglbarkeit der Royal-Navy, Singapur oder Pearl-Harbor.

Unverwundlichkeit deutscher Kampfgeist

Selbst Serien-Angriffe der Bolschewisten blutig abgewiesen
— Berlin, 12. Jan.

Weder die an einigen Stellen der Front vorhandenen zahlenmäßigen Überlegenheiten der Bolschewiken, noch Räte und Scherztreiben verhindern den Kampfeswillen der deutschen Truppen zu brechen.

So waren am 10. Januar japanische Truppen südlich des Jansen-Sees ansetzende Bolschewiken, die zwischen deutschen Stützpunkten durchgedrungen sind, im Gegenstoß zurück. Dabei wurden mehrere Schützenkompanien, die mit Panzerabwehrern ausgerüstet waren, als Beute erbeutet.

Ebenfalls riefen die Bolschewiken einen deutschen Divisionsstab ins Haus, um die dortigen Verhältnisse zu kontrollieren.

Flugblätter-Krieg Washingtons gegen Europa

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Rom, 12. Jan.

In Rom eingetroffenen Nachrichten zufolge bereitet die Washingtoner Regierung eine große Offensive vor, nicht in Ostasien, sondern in Europa. Die hervorstechendsten Verdachtsmomente der Vereinigten Staaten sind mit der Ausarbeitung der Flugblätter verbunden.

Die amerikanische Journalistin, die in Tokio ist, berichtet, daß die amerikanische Regierung die Besetzung von Tarakan als eine ernste Bedrohung der amerikanischen Rohstoffversorgung ansieht.

Wavell 1941 USA-Rundfunkpropheten verhaften

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Singapur, 18. Januar.

In Singapur ist es zu einem ersten englisch-amerikanischen Zwischenfall gekommen. Der britische General Wavell wurde verhaftet, weil er angeblich Rundfunkpropheten der USA in Ostasien, Cecil Brown, dessen Berichte in den Vereinigten Staaten sehr großes Aufsehen erregten, verhaftet hat.

Die amerikanische Journalistin, die in Tokio ist, berichtet, daß die amerikanische Regierung die Besetzung von Tarakan als eine ernste Bedrohung der amerikanischen Rohstoffversorgung ansieht.

Die Bittat in Abbeville

Das Kriegsgericht am Talort
— Brüssel, 12. Januar.

Der Schöffe, der bisher immer noch über der verbrannten Wüste von Abbeville lag, wurde am 4. Verhandlungstag des Prozesses gegen die Verantwortlichen der Bittat in Abbeville verurteilt.

Die amerikanische Journalistin, die in Tokio ist, berichtet, daß die amerikanische Regierung die Besetzung von Tarakan als eine ernste Bedrohung der amerikanischen Rohstoffversorgung ansieht.

Mannheim, 13. Januar.

Sonnenaufgang Dienstag 7.51
Sonnenaufgang Mittwoch 7.18

Beachtet die Verdunkelungsverordnungen!

Wochenspruch der NSDAP

Nationalsozialismus ist höchste ideologische Haltung im gesamten Leben.

Germann Göring.

NSG. Nationalsozialist sein, heißt in vorbehaltloser Treue seinem Volke zu dienen wie Adolf Hitler selbst. Der unbekannte Gelehrte des ersten Weltkrieges, der Vorsitzende einer Handvoll Frontsoldaten im Münchener Sternenerkennung und der Führer des deutschen Volkes und Oberste Befehlshaber der stärksten Wehrmacht der Welt, acht in kompromittierter Treue den Weg, den ihm sein deutsches Blut vorschreibt. Tag um Tag seines Lebens wehrt er seinem Volke, dessen erster Arbeiter und Soldat er ist. Auf dieser unerschütterlichen Treue des Führers zu seinem Volke beruht das grenzenlose Vertrauen des deutschen Volkes zu Adolf Hitler. Und diese Gemeinschaft zwischen Führer und Volk ist die stärkste Waffe der Nation in ihrem Schicksalskampf. Auf ihre Verteidigung zeigten deshalb die ersten Kampfhandlungen unserer Feinde ab in der Erkenntnis, daß ein Führerloses Deutschland sich wieder im Bruderkampf zerlegen und nach außen widerstandslos sein würde. Aber alle Angriffe scheiterten an der nationalsozialistischen Haltung unseres Volkes. Damit hat es die entscheidende Schlacht um seine Zukunft gewonnen und die Voraussetzungen zu den gewaltigen Siegen des deutschen Schwertes auf allen Kriegsschauplätzen geschaffen. Wenn jeder deutsche Mensch, ob Mann oder Frau, ob an der Front oder in der Heimat, sich in seinem Tun und Lassen von dem Beispiel des Führers leiten läßt, wird und muß unserer ideologischen Nation auch der Endsiege anfallen. Dann kann der Führer sein Lebenswerk fröhnen durch die Schöpfung des sozialistischen Staates der Welt, denn am 3. Oktober 1941 erklärte er: Wenn dieser Krieg zu Ende sein wird, dann werde ich aus ihm zurücktreten als ein noch viel fanatischerer Nationalsozialist als ich es früher war!

Wir wünschen Glück! Ihren 8. Geburtstag feiert heute Frau Katharina Welter o. S., Neckarau, Magstraße 20. — Seinen 60. Geburtstag feiert Herr August Böhmel, Garnisonstraße 20. — Seinen 70. Geburtstag feiert morgen Werkmeister a. D. Peter Herina, Mühlbergstraße 18.

60 Jahre Obst- und Gartenbauverein Neckarau

Gartenbaudirektor Busjäger sprach über die aktuellsten Fragen

Die 60. Hauptversammlung fand am Sonntag, 11. Januar, im die zum letzten Buch des letzten Kronenlaas statt. In seiner Begrüßungsansprache konnte Vorsitzender Valentin Wabl mit Genugtuung feststellen, daß der nährbringende Verein mit Stolz auf seine 60jährige Vergangenheit zurückblicken könne. In den 60 Jahren seines Bestehens hat der Verein nur 4 erste Vorsitzende gehabt, eine Tatsache, die seiner Entschlossenheit nur von Vorteil sein konnte. Der erste verdienstvolle Leiter war Bürgermeister Ruppel, dem folgte Apotheker Karl Müller mit einer fast 20 Jahre dauernden Amtszeit. Sein Nachfolger war Landwirt Philipp Rörner, der auf Grund seiner Fachkenntnisse viele Erfolge erzielte und auch mehrere Obstausstellungen inszenierte. Als vierter steht seit ebenfalls 20 Jahren unter unermüdlicher, verdienstvoller Leitung von Valentin Wabl bis zur Stunde an der Spitze. Die Errichtung der Beipflanzanlage, die Durchführung der regelmäßigen alle Jahre durchgeführten Baumprüfungen hat er mit seinen Mitarbeitern in der Durchführung getreulich und mit großer Umsicht durchgeführt.

Den Jahresbericht erläuterte der Vorsitzende. Das vergangene Jahr stand mitten drin in der Ernteeinbuße und dem Kampf um das ideale Brot. Die Wehrmacht vollbrachte die größten Leistungen aller Zeiten und wir hatten dabei auch die Verpflichtung, in der Heimat als Zurückgebliebene unsere Schuttpflicht bis zum äußersten zu tun. Die Behörden erließen zu diesem Zweck zahlreiche Verordnungen, welche wir in die Tat umzusetzen mitbrachten waren. Die Ertragsfälle im Obst- und Gartenbau mussten gestiegen werden, besonders nachdem der harte Winter des vorletzten Jahres unseren Obstbäumen so viel mitgespielt hat. Der Leiter des Jahres arbeitend, nannte der Redner den erst vor wenigen Wochen verstorbenen Direktor Heinrich Schneider, der 30 Jahre lang, von der Gründung 1884 an, das Schriftführeramt vorbildlich verwaltet habe und für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt worden wäre. In Dankbarkeit gedenke der Verein auch seines Mitgliedes Georg Brenneke, der 15 Jahre lang die Dienestaufträge treu befolgt habe. Als dritten habe man Mitglied Ambros Reichle verloren, der ebenfalls lange Jahre im Verein war. Wieder die Ratensverhältnisse gab Redner Wader Rechenschaft. Der Vorsitzende sprach der Redner Karl Wörner und Philipp Wöber nach, daß die Rechnungen in better Ordnung gestehen ist. Ueber die wirtschaftlichen Belange hat der Vorsitzende Ausführliches. Die Baumprüfungen in der Gemauerten Neckarau waren im Berichtsjahr wieder sehr umfangreich. Gerade dieser Arbeitspartie muß die größte Aufmerksamkeit der Obstbauer entgegengebracht werden. Außer der Winterprüfung wurden auch die Rasenprüfungen vorgenommen. Im zweiten Teil der Tagesordnung erging

Gartenbaudirektor Busjäger

das Wort. Da die Anwesenden als Neugierdrücker eine Kollektion Blumenzettel erhalten, so wolle er zur sachgemäßen Anpflanzung und Entwicklung der schönen Pflanzen eine kleine Anleitung geben: Man lege die Zwiebeln, da die Zeit für das Anpflanzen vorüber, unmittelbar in Töpfe und fülle diese mit guter Erde bis zum Rand, daß nur die oberste Spitze der Zwiebel vorsteht. Stelle sie dann in einen Raum mit nur geringem Wärmegrad. Bis die Wurzel den Topf durchdrungen haben. Sobald die oberste Spitze der Zwiebel einige Höhe erreicht hat, stelle man ein Pflanzbüchlein, das man am besten fest selbst anfertigt, darüber und lasse dieses stehen, bis die ersten Blättchen sich auf entwickelt haben. Statt Zwiebeln kann man die Zwiebeln in die bekannten Doppelschalen einpflanzen, so daß die Zwiebel auf dem oberen Glashand aufsteht und das Glashandteil mit Wasser nur so hoch ansteht, daß zwischen Zwiebelunterrand und oberer Wasserfläche nur ein paar Millimeter Abstand sind, da andernfalls durch die Wasserdringung die Wurzel faulen. Es ist die Zwiebel so einzuwickeln, daß sie nur die Spitze des Wurzelbüschels in Wasser und wechle den Platz nicht mehr bis zur Blütenentfaltung.

Dank an die Front - unser aller Bekenntnis

Mannheims Beitrag zur Woll- und Wintersachsensammlung

... und handeln sollst du so, als binne von dir und keinem Tun allein. Das Schicksal ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung war dein.

Ist es nicht, als ob diese Worte des abfahrenden Patrioten und Freiheitskämpfers Max von Schenkendorf gerade in den nun abgeschlossenen zwei Wochen in besonderem Sinne zur gebeligen Richtschnur unseres Tuns erhoben worden wären? Ist schon in jenen dichterischen Bekenntnis zum kategorischen Imperativ staatspolitischer Billigkeitfüllung aus der Zeit der Erhebung Preußens zitiert worden.

Aber kaum je durften wir es mit feyler Recht für uns in Anspruch nehmen wie in dem Augenblick, da die in unserer Williger Schicksalsgemeinschaft geeinte deutsche Heimatfront einen ihrer größten Siege errungen hat. Es waren nicht wenige Dinge des Alltags, um die es ging. Es galt keine Sterne vom Himmel zu reißen und keine hochfliegenden Ideale zu erlangen, sondern nur in Schlichtheit und Treue aus dem heillosen bürgerlichen Bereich heraus sich zur Sache des Führers — zur Sache seiner Soldaten zu bekennen. Mit Pulswärmern. Mit Ob-



Ein Stilleben, das keiner Erläuterung bedarf!

Verantwortung ist gemeinlich etwas Schweres. Ist eine Last, an der man um so härter zu tragen hat, je mehr man sich ihrer zu entledigen sucht. Hier aber mag es aus einer besonders eindringlichen Verbindung von Pflicht und Gefühl einmal genau umgekehrt gewesen sein: zu spüren war die Last der Verantwortung doch wohl nur, solange man die Last der spendelähmenden Wollfäden, der Wolle, der Wolle und Schießel noch in den eigenen vier Wänden wuschte. Und sie wurde um so leichter, je vollkommener die Ablieferung — je eher sie erbracht werden konnte — die abgebrachte Opfer war. Die Tränen, mit denen eine in Ehren ergrauete Mannheimer Hausfrau, die aus noch dem künftigen Gedächtnis noch immer gern ihren Namen auf seinen allmählichen Höhenwanderungen begleitete, den geliebten Brief in nachgeweiht hat, — sie haben nur im ersten Augenblick ein wenig feigig geblutet. Und der Nummer, mit dem anderswo eine Soldatenwitwe des ersten Weltkrieges den über ein Vierteljahrhundert als teures Andenken aufbewahrten Militärposten in der maritimen Winterstille geliebten Gatten nachlief, ist heute ebenfalls ein Empfinden inneren Begrüßungs gewichen.

Denn was sind alle Güter der Welt, die Stand und Weiten fressen können, im Vergleich zu der Gemütsheit, die einer höheren Zweckbestimmung des lebendigen Lebens nachzueben zu können! Dies aber mag für jeden, — wirklich für jeden, ob alt oder jung, arm oder reich, Mann oder Frau — die tief zu Herzen gehende Erkenntnis gewesen sein: daß noch zu keiner Stunde dieses Krieges, die vielleicht sogar des ganzen nationalsozialistischen Kampfes um Deutschlands Selbstbestimmung und seinen Weg in eine glückliche Zukunft der einzelne als Glied der Volksgemeinschaft ein so unmittelbares persönliches Erlebnis wie hier, wo es dem bittersüßen Duft an unsere Brüder in Feindesland geht. Und darum mag denn auch dieses neuzeitliche Kraftwort Einsichtlichkeit über; darum mag es mehr noch als die Abstimmungsberichte von Wollzettel und auch von Opfergaben menschlichen Herzeinsanderens als ein final weit hinausweisendes über alle Grenzen und Meere, um aus des gleichen Dichters Schenkendorf Munde die schertische Wörtchen zu finden:

„Nimmer wird das Reich zerfallen!
Wenn ihr einzig seid und treu!“

M. S.



Erinnerung an große Tage:

Oben: Dies war der Güterwagen Nr. 9, der am Sonntag, dem 4. Januar 1942, unter Patronat einer Ehrenformation der Wehrmacht in feierlichem Zuge durch Mannheims Hauptverkehrsstraßen rollte.
Unten: Hiltferjung beim Verloben von Eltern an der Zentralammittelstelle II-Schule.

(3 Photos: Bahor-Schmidt)

renschüßern. Mit Pelz und Haif und Schneehut. Mit Demd und Unterbole.

Mehr war nicht zu tun. Und doch: welche Fälle an Wärme, an Liebe und Vertrauen ist mit diesen wrolaischen Beobachtungen aus den Wohnräumen unserer Mannheimer in die Saunestellen der Ostgruppen, in die Kabinen, die Badräume eingeschoben. Die bestellten hier wie dort Boden und Rahmen einander, daß der Spenden und der Deiler immer mehr wurden und wohl heute noch das zweite Dutzend fernhinaus, zur großen Frontfahrt bereiter Güterzüge voll werden wird. Viele Tage wird es noch dauern, bis dann zugleich mit dem Büro der Kreisleitung und der Wehrmacht in der II-Schule auch die Kreisfrauenvereine, die Kreisjugend ihre Arbeitsträume wird schließen können. Denn nachdem am Sonntag launigen im Außenbereich die letzte große Schlacht der Wintersachsensammlung geschlossen wurde, ist es nun im Innenbereich mit kaum vermindertem Arbeitsantrieb noch die hier besonders umfangreiche Sammlung zu vollziehen.

Berge von Sachen werden noch immer in den netten, gemütslichen Pferdewagen der Wehrmacht aus den Ostgruppen in die Zentralammittelstelle gescholt. Denn der Sonntag brachte in wahrhaft feierlichem Aufbruch eine neue, einmalige Sache, die wir, wie er kaum in den ersten Tagen nach dem befeuernden Aufbruch des Führers zu Beginn der Sammlung zu verzeichnen gewesen war. Dabei darf rückwärtens nicht unerwähnt bleiben, wie achtsam sich auch diesmal wieder gerade jene Bezirke des Kreisgebietes zeigten, deren Bevölkerung überwiegend dem Arbeiterstande angehört. Vorwärtsgruppen wie Reichsbrüder, Keilungen — der Reichsbrüdergruppen wie Reichswald, Pfalz des 30. Januar oder Keilort haben sich hervorragend bewährt. Und wenn es heute nach Befragungen der überauswilligen Gesamtergebnisse im Reich auch nicht mehr notwendig erscheint, mit unseren örtlichen Jägern zu kämpfen, so wird doch sehr wohl sein müssen, daß die Mannheimer und alle, die ihnen verwaltungsmäßig zugerechnet sind, sich ihrer Verantwortung genau bewußt waren.

Um Sonderstempel und Oberrandstücke ...

Mannheims KdF-Sammlergruppe gestattete den „Tag der Briefmarke“

Zum letzten Male hat sich gestern im gausen Reich der bei allen Briefmarkensammlern längst als feststehende Einrichtung empfindende „Tag der Briefmarke“ dem Geburtstag des Reichspostmeisters Heinrich von Stephan verbunden. Zum letzten Male aus fanden sich also die Anhänger der schönen Philatelie an einem Januartag zusammen, da in Zukunft bekanntlich der Gründungsstag des Weltpostvereins als Ausgangspunkt und international anerkanntes Datum für das alljährliche Briefmarken-Geburtsfest auszuzeichnen ist. Für Mannheim hatte diesmal die KdF-Sammlergruppe gemeinsam mit den örtlichen Vereinen des Reichsbundes der Philatelisten die Durchführung der wie immer vielfältigen und feierlichen Veranstaltungssolge übernommen. Unter der Gesamtleitung von KdF-Sammlerwart Friedrich Herz gab es den ganzen Tag über in allen Ecken der „Harmonie“ eine Menge interessanter Dinge, die trotz des auch im äußeren so reichhaltigen Mannheimer Sonntagsprogrammes von gestern ihr dankbares Publikum fanden.

So hatte sich das im Donauhof eingerichtete Sonderpostamt, an dem es den diesmal besonders hübsch und geschmackvoll gestalteten Sonderstempel, die Sonderbriefmarke, die Neuzahlen und noch manches andere gab, was das Sammlers Herz erfreut. In den beiden folgenden Sälen aber konnte man sich, mit mehr oder weniger Sachkunde der hochintelligenten Spezialsammler der Sammlerkameraden Arthur Müller, „Oberstaatsliche Deutsche Reich“ widmen: eine Sache für allererste Ränge, die wieder einmal zeigt, welche schier unerschöpflichen Möglichkeiten persönlicher Gestaltung die kleinen Markenpostkarten in sich bergen. Im hinteren Teil des dritten Saales fand sich übrigens gleichzeitig noch die reichhaltigste Gemeinde der Tag der Briefmarken, um mit Temperament und tiefem Wissen Tag um Tag an der Verbesserung des eigenen Sammelgutes zu arbeiten und die sorgfältig angelegten Tauchstellen zu erschließen.

Als besondere Attraktion des Tages sei schließlich der von Karl Wader gebaltene Vortrag „Das Empire — Britischer Kunst und Verfall auf Briefmarken“ im großen Harmonieaal genannt. Unter Zugrundelegung des unlächerlich erleuchteten an ebenerregenden Buches gleichen Namens von Dr. Wunderlich hatte der KdF-Veranstaltungsvorbereiter Karl Kiefer vom Mannheimer Postwertzeichen-Sammlerverein —

Mannheimer Sammlerbest hat 100 Stücke umfösende Bildmaterial zusammengetragen, mit dessen Hilfe der Redner seine sehr klaren Darlegungen besonders anschaulich belegen konnte. Gerade diese Veranstaltung, die für Mannheim einmalig war, hätte freilich ein etwas stärkeres Publikum verdient.

Wie weit ist es von Mannheim nach ...?

Von unserer Stadt aus nach allen vier Himmelsrichtungen / Von Tokio bis Hawaii ist es fast so weit wie von unserer Stadt bis zum Äquator

Der Eintritt Japans in den Krieg gegen England und Amerika hat wiederum gezeigt, daß es für ein modernes Meer heute keine Schwierigkeiten zur Überwindung von Entfernungen mehr gibt. Mehr als einmal haben das unsere deutschen Soldaten bereits bewiesen, die in Frankreich und erst recht in Rußland Strecken marschierten, die tausend und mehr Kilometer betragen. Wir müssen uns das einmal vorstellen, was es heißt, tausend Kilometer zu marschieren. Aus diesem Grunde wollen wir uns einmal die Landkarte hernehmen und in Gedanken nach allen Himmelsrichtungen von Mannheim aus fahren und fliegen. Als erstes Ziel sei Berlin gewählt. Mit der Eisenbahn haben wir bis dahin 616 Kilometer zu fahren. Wieder zurückgekehrt, fährt über der Weg nach Hamburg, zum „Tor zur Welt“, wo wir nach 688 Km. Hofahrt antommen. Jetzt haben wir von der Hofahrt genug und begeben ein Flugzeug, welches uns in die Dämmerung nach dem schönen Wien bringen soll. Nach einer Flugstrecke von rund geradehin 880 Km. landen wir dort. Nach einer Wanderung durch die österreichischen und bayerischen Alpen kommen wir in München an und befinden wieder das Flugzeug, welches uns nach einem Flug von 200 Km. wieder in unserer Heimatstadt absetzt. Jetzt sieht es uns nach dem Westen, wo Rhein unser Ziel ist, welches wir nach 180 Km. Luftstrecke erreichen. Auf demselben Wege in die Heimat zurückgekehrt, geht es jetzt nach dem Osten und zwar gleich bis nach Warschau. Mit der größten Stadt des General-Gouvernements, die in der Luftlinie rund 900 Km. von unserer Stadt entfernt liegt, haben wir unsere Reisen nach allen vier Himmelsrichtungen beendet. Würden wir alle Strecken mit der Bahn

abgefahren haben, so mühten wir allerdings erheblich mehr Kilometer zurücklegen. Bei den vorstehend angeführten Flugstrecken ist es uns zudem auf einen Kilometer mehr oder weniger nicht angekommen.

Abblühend wollen wir noch einmal einen gewissen Hinweis über

5480 Kilometer von Mannheim bis zum Äquator

unternehmen. Diese große Entfernung soll und einen kleinen Beitrag vermitteln von den Entfernungen auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz. Wenn z. B. die Japaner von Tokio aus den amerikanischen Stützpunkt Hawaii anzureisen, dann müssen die japanischen Flugzeuge eine Strecke zurücklegen, die fast so weit ist, wie von unserer Stadt bis zum Äquator, nämlich rund 5000 Kilometer. Von Tokio bis zum amerikanischen Festland nach San Francisco sind es sogar über 9000 Kilometer. Dazwischen liegt die weite Wasserfläche des Stillen Ozeans. Geradeleiste seien nach einige Strecken vom russischen Kriegsschauplatz angesetzt. So haben unsere Soldaten von Litzki bis Vetersburg eine Weltlinien-Entfernung von 700 Kilometern, und von der ehemaligen deutsch-russischen Interessengrenze, von Bruch bis Moskau rund geradehin 1000 Kilometer Luftlinie zurückgelegt. Von Berlin bis nach Warschau dagegen waren es nur 500 Kilometer Luftlinie.

Diesem sei unsere Betrachtung über „Entfernungen“ abgeschlossen. Wir können uns an Hand der vorstehend angeführten Beispiele leicht etwas mehr unter dem Begriff „Entfernung“ vorstellen und erkennen dabei mit Stauern, welche unbeschriebenen Leistungen unsere Soldaten vollbrachten.

E. G.

Es ist in unser aller Erinnerung die Freude, die wir aus Anlaß der vorjährigen Gaustraßen-

Nachdem die diesjährige Gaustraßenammlung, 17. und 18. Januar, bei der Handlungsträger für das

zuher Schloß, ferner mit der Karlsruher Pyramide und durch den Wasserfall in

Die Durchführung der Gaustraßenammlung erfolgte im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft für das

Am 17. und 18. Januar fanden wir alle mit frohen

K. K. K.

Von Knud Illig

Zwischen dem Regeln und den bildenden Künsten

Es läßt sich denken, daß Ihre Regelweise sich von der

Als Ausgleich für diese Erziehung ist es allerdings auch einige

Überhaupt ist diese Regelweise vielleicht die einzige

Der tägliche Geographie-Unterricht

Von Richard Gerlach

Der Mann hinter dem Ofen, dessen Reizler befrucht

Und darunter rücken Orte von der anderen Seite

Die Erdkunde Europas wurde und nie vorher so

Rum aber ist und der Klang mancher dieser fremden

In keiner Zeit sind Landkarten so mit wachem

bung, da spielen zum Beispiel vier brave Männer

Man sieht, daß psychologische Regeln ist schwer

Einmal aber geschah es, daß durch seinen

Da man die Welt nicht mehr

Operetten-Übersetzung in Sintiart, zwei

Der Mann hinter dem Ofen, dessen Reizler befrucht

Größer Erfolg des Deutschen Opernspiels

Das Mädchen in der Wolke

Nach Pilschlein verflüchtigt, Irene

Blick auf Ludwigshafen

Nachdem bei der 10. für die 10. Jubiläumsgedächtnis-

Während mit jungen Jüngern, einem 16 Jahre alten

Man der Waldschnecken, im kommenden

Esst Pellkartoffeln



4.5 Millionen Tonnen Kartoffeln füllen einen Eisenbahnzug von Köln bis Istanbul.

Das Mädchen in der Wolke

VON ERIKA LEFFLER

Wie Sabine sah, wie hell Apollonia dort stand,

Der Herr des Tages war ein einseitiges Wunder-

Das Kind richtete sich auf und sah ihr lächelnd

Als die gekommen, die alte Nacht zu lauten,

Solche, ummüht von dem Druck der Welt, den

Schwerer Verleumdung, in der Mordnacht

Streiflichter auf Weinheim

Heidelberger Querschnitt

Hauptstadt der Rheinlande, die Stadt

Vertrauens gerade in die Augen. Es war, weil

Die Baronin drehte sich ruckhaft zu ihr und fand

Die Baronin drehte sich ruckhaft zu ihr und fand

Die Baronin drehte sich ruckhaft zu ihr und fand

Die Baronin drehte sich ruckhaft zu ihr und fand

Die Baronin drehte sich ruckhaft zu ihr und fand

Die Baronin drehte sich ruckhaft zu ihr und fand

klären, wie es kommt, daß sein Vater es heute

„Rein, nein“, wehrte Apollonia hastig, „ich will

Die Baronin drehte sich ruckhaft zu ihr und fand

Die Baronin drehte sich ruckhaft zu ihr und fand

Die Baronin drehte sich ruckhaft zu ihr und fand

Die Baronin drehte sich ruckhaft zu ihr und fand

Die Baronin drehte sich ruckhaft zu ihr und fand

